

Sehr geehrter Vorstand von pax christi, sehr geehrte Frau Generalsekretärin Hoffmann, sehr geehrter Herr Artner-Schedler, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Dr. Ike Roland-Preisträgerinnen und -Preisträger 2020, liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

Sie glauben an den Frieden!

Das ist in diesen Tagen geradezu un-glaublich.

In diesen Tagen, wo wir von allen Ecken und Enden mit nicht mehr enden-wollenden negativen Nachrichten überschüttet und überfordert werden. Die schlechten Nachrichten und Fake News sind nicht mehr verarbeitbar, die Schnelligkeit der neuen und vielen Medien machen jede Aufnahmefähigkeit zunichte.

Vor etwa 50 Jahren wurde ein kleiner Junge in Deutschland gefragt, was er lieber mag, das Radio oder das Fernsehen. Seine Antwort war: „Das Radio, da sind die Bilder schöner.“ Tatsächlich sind die Bilder leichter erträglich, die man nicht sieht. So schlimm, wie die Wirklichkeit oft ist, kann man es sich gar nicht ausmalen.

Vor vielen Jahren habe ich aufgehört, Fernsehnachrichten zu sehen, ich habe einfach die Bilder nicht mehr ertragen, ich habe das Anschauen-Müssen des Leids nicht mehr ertragen. Noch weniger konnte ich ertragen meine Hilflosigkeit, meine Ohnmacht. Wenn Sie das Gefühl haben, Sie können nichts tun, müssen Sie sehr aufpassen, dass Sie in ihrem kleinen Leben noch etwas auf die Reihe kriegen, dass man nicht aufhört, überhaupt noch etwas zu tun, dass man nicht resigniert.

Natürlich lese ich in der Nacht sehr viele Zeitungen im Internet, denn ich möchte ja trotzdem informiert bleiben. Seit der Coronazeit wesentlich mehr als zuvor. Und alle diese Nachrichten, die ich lese über die vielen Menschen, die auf dieser Erde leiden, tun mir nicht gut. Sie belasten mich, sie bedrücken mich. Und wie geht es Ihnen? Jeden Tag hören, sehen, spüren Sie, dass der Weltfriede immer mehr ins Wanken gerät, dass wenige aggressive Menschen immer mehr Macht haben über viele gutherzige Menschen. Und diese wenigen schaffen es tatsächlich, nicht nur Minderheiten gegeneinander auszuspielen, sondern ganze Nationen, ganze Kontinente. Jeden Tag lese ich: Zwangsehe, Wirtschaftsflucht, Ertrunken im Mittelmeer, Genitalverstümmelung, Antisemitismus, Judenhass, Vergewaltigung, auch von Mädchen und Kindern, auch in Deutschland, jeden Tag: Reichsbürger, Rechtsextremismus in der Polizei, linksradikale Krawalle. Wir lesen von Menschen, die auf die Straße gehen, wütend sind über irgendetwas, zu Recht oder zu Unrecht und deswegen einfach auf andere Menschen einschlagen, andere Menschen töten, überall auf der Welt.

Und trotzdem glauben Sie noch an den Frieden? Obwohl Sie jeden Tag sehen, hören, spüren, dass der Frieden nicht da ist. Obwohl man uns das Ende der Welt voraussagt, in naher Zukunft, wenn nicht unmittelbar durch Menschenhand, dann mittelbar durch die Klimakatastrophe? Trotz der exponentiellen Zunahme von aggressiven Scheindemokratien und offenen Diktaturen in aller Welt, auch in Europa. Sie glauben noch an den Frieden? Das ist in etwa so unglaublich wie der Beginn der Bewegung Pax Christi, noch vor dem Ende des 2. Weltkrieges in Frankreich! Wir deutschen Christen hätten so viel Buße tun müssen, um uns überhaupt nur glaubwürdig auf den Weg des Friedens machen zu können. Und die von uns vernichteten, gefolterten, zusammengeschlagenen französischen Christen reichen uns die Hand? Der Erniedrigte geht auf den Feind zu? Wo gibt es denn so etwas?!

Das gibt es wohl nur in Christus. Man muss ganz in Christus sein, um so glauben zu können. Christus muss ganz in Dir sein, damit Du aus Gnade so glauben kannst.

Als evangelischer Theologe in meinem früheren Leben fühle ich mich sehr mit Ihnen verbunden. Immer wieder höre ich das Wort: Einmal Theologe, immer Theologe. Das stimmt so nicht, dazu kenne ich mich zu gut, das können Sie mir glauben. Aber ich fühle mich immer wieder angezogen, erinnert, berührt, wenn ich diesen Geist der Liebe und des Friedens treffe. In der katholisch-theologischen Literatur während des Studiums war mein Lieblingsgeistlicher Charles de Foucauld: „Handle so, dass man dich fragt. Und dann antworte!“ Das ist nicht weit von Ihrem Weg entfernt, nicht wahr?

Mein Vater Dr. Berthold Roland, Sohn eines evangelischen Oberkirchenrates, Kunsthistoriker und ehemals Kunstberater von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl, lernte in den 50er Jahren in Frankreich Paulus Lenz-Medoc kennen, den früheren Generalsekretär des Friedensbundes Deutscher Katholiken. Von dieser Begegnung erzählt er bis heute, tief beeindruckt. Der Weg des Friedens berührt immer tief.

Was ist die größte Leistung von Pax Christi?

Welches erreichte Niveau muss belohnt, kann ausgezeichnet, sollte gewürdigt werden?

Für mich ist es der Beginn Ihrer Geschichte. Und die Wegstrecke. Besonders aber das Heute.

1944 konnte man vielleicht schon die Hoffnung haben, dass der Krieg aufhören wird. Und die Geschlagenen überlegten sich: Wie kann der Feind nach seiner eigenen Niederlage weiterleben, wenn man nicht vergebend auf ihn zugeht! – Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber wenn ich erfahre, dass neben mir ein jüdischer Mitmensch stand oder sitzt, fühle ich mich sofort schuldig. Und ich bekomme auf kein normales Gespräch mehr zustande, so schuldig fühle ich mich. Dabei gibt es in meiner Familiengeschichte keine unmittelbare Schuld gegenüber jüdischen Deutschen. Und trotzdem. Christus hat mich da noch nicht mit seiner Vergebung berühren können, ich verweigere seine Berührung, in diesem Fall, vielleicht ganz richtig.

76 Jahre Wegstrecke. 76 Jahre Rückschläge, kleine Erfolge, große Niederlagen, immer weitergehen und hoffen und glauben und dem anderen Mut zusprechen, einfach da-sein manchmal nur für den anderen, in jeder Situation, auch in den guten Momenten.

Heute. Die schrecklichen Meldungen der Nachrichten prasseln auf uns ein, verwirren unseren Geist, ermüden uns, erzürnen uns, machen uns ratlos und schwach. Bei den Fernsehnachrichten freut man sich nur noch auf die letzten drei Minuten. Der Sport und die Wettervorhersage. Irgendetwas Positives gibt's da manchmal.

Das Heute ist bei Pax Christi besonders bewundernswert. Dass Sie bei allem, was Sie erleben, immer noch glauben, an den Frieden Christi. Dass der Friede Christi nur in Erscheinung tritt, wenn Sie ihn zeigen, wenn Sie ihn mit ihrem persönlichen Leben in die Welt tragen, wenn er in Ihren Augen leuchtet, in Ihrem Herzen brennt. Dass die Liebe und der Frieden Christi immer noch aus Ihren Augen leuchten, immer wieder, immer wieder auch neu, in Ihrem Herzen singen und tanzen, die Liebe und der Frieden Christi.

Deshalb spreche ich heute sehr gerne zu Ihnen als Geschäftsführer der Ike und Berthold Roland-Stiftung, die in diesem Jahr Ihrer Institution, vor allem aber und eigentlich Ihrem Team unter der Leitung von Herrn Artner-Schedler den Dr. Ike-Roland-Preis 2020 verleiht.

Die Ike und Berthold Roland-Stiftung wurde von meinen Eltern im Dezember 2007 gegründet – für die Förderung von Kunst in Rheinland-Pfalz und sozialem Engagement deutschlandweit. Meine Mutter Dr. Ike Roland ist 2010 gestorben, ihr zu Ehren haben wir diesen Preis für herausragendes soziales Engagement in Deutschland ins Leben gerufen. Er wird heute erst zum 7. Mal vergeben, vorherige Preisträger waren u.a. die Friedensnobelpreisträger Ärzte ohne Grenzen, der Hilfsverein Mobil mit Behinderung, die Krankenhaus-Clowndoktoren und SOS-Kinderdorf.

Pax Christi Augsburg steht bei dieser Preisvergabe sozusagen symbolisch für die gesamte Pax Christi-Arbeit in Deutschland. So heißt es in der Urkunde, die ich Ihnen anlässlich der heutigen Preisverleihung übersandt habe: „DIE IKE UND BERTHOLD ROLAND-STIFTUNG verleiht der Friedensbewegung **pax christi Augsburg** mit ihrem langjährigen Friedensreferent Christian Artner-Schedler in Anerkennung des vorbildhaft-gesellschaftlichen Engagements den **Dr. Ike Roland-Preis 2020**“

Lieber Herr Artner-Schedler, Sie haben die Arbeit von pax christi in den letzten 34 Jahren maßgeblich mitgeprägt, nicht nur in Augsburg, der größten nationalen pax christi-Gruppe, mit den meisten Angeboten in Deutschland! Wie ich mir habe erzählen lassen, haben Sie unendliche viele Aktionen angeboten und begleitet. Was für ein großartiges Engagement! Unsere Stiftung bewundert pax christi und Ihre Arbeit, lieber Herr Artner-Schedler. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Preis! Und Chapeau vor dieser Leistung! Chapeau aber vor allem Ihrem Geist, Ihrem liebendem Herzen.

Bei der Verleihung dieses Preises ehrte ich bisher immer die großartigen Taten der Institutionen und Teams, heute ist das zum ersten Mal anders. Natürlich zählen Ihre Taten. Mir ist aber wichtiger, woraus diese Taten entspringen. Aus Ihrem Glauben. An das Gute, an den Frieden, an die Liebe Christi. Vielleicht bin ich deswegen so berührt, weil es nichts Größeres gibt.

Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese drei sind es. Die den Weg des Friedens bereiten. Den wir so dringend brauchen. Danke, dass Sie noch glauben. Danke, dass Sie immer noch glauben. Für uns alle. An den Frieden. Danke!

Oliver Roland

Geschäftsführer der Ike und Berthold Roland-Stiftung